Die Deutschschweizer Bühnen im Mai

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]**

Band (Jahr): **- (1951)**

Heft 5

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

wagens bestimmt. Es war naheliegend, die einstige Küche als Operateurkabine zu verwenden, die ehemaligen Speiseräume als Vorführungsraum und den Vorratsraum als Garderobe auszubauen. Im eigentlichen Vorführungsraum konnte eine leicht fixierte Bestuhlung aus Stahlrohrstühlen für 46 Personen untergebracht werden. Die Filmleinwand in der Größe von 125x125 cm sowie eine verschiebbare Wandtafel sind an der Trennwand gegen die Garderobe angebracht. Schräg davor befindet sich ein kleines Rednerpult mit einer Signalanlage zur Verständigung mit dem Operateur. Als Stromquelle für die Speisung der Apparate, Beleuchtung, Luftumwälzung und Kühlung ist ein Stromversorgungsaggregat unter dem Wagenboden eingebaut. Dank diesem eigenen «Kraftwerk» können im Wagen auch während der Fahrt Filme und Lichtbilder gezeigt werden. Natürlich kann der Wagen auch an jedem Ortsnetz angeschlossen werden und ist damit auf jedem Abstellgeleise betriebsbereit.
Wenn auch der Kinowagen der SBB in erster Linie für die Personalinstruktion gebaut worden ist, so steht er doch auch für Betriebsbesichtigungen, Vorführungen von Neuerungen sowie für besondere Anlässe zur Verfügung. Auf keinen Fall handelt es sich aber um ein Fahrzeug, das etwa den fahrplanmäßigen Schnellzügen als rollendes Kinotheater beigegeben werden könnte. Der Wagenkasten und die Untergestelle sind immerhin gegen 50 Jahre alt, und der Wagen dürfte, wie andere vierachsige Fahrzeuge älterer Bauart, in den Leichtschnellzügen gar nicht mitgeführt werden, ohne deren Höchstgeschwindigkeit herabzusetzen.

Lob der Eisenbahn Fortsetzung von Seite 17

nur ein einzigesmal herzhaft müde geworden zu sein: Das war vor nun bald 20 Jahren, als ich an einem düsteren Novembertag im Madrider Hauptbahnhof einen Platz dritter Klasse eroberte und nach 35 Stunden in Mailand landete. Es fehlte nicht viel, und ich hätte mich in ärztliche Behandlung begeben müssen! Das wäre mir natürlich bei den SBB nicht passiert, denn eine Fahrt mit diesem «Juwel» – wie ein Spanier mir gegenüber die Bundesbahnen höflich nannte – ist dank des hervorragenden Schienenunterbaus und der Wagenkonstruktion ungleich ruhiger und zum andern sind die Strecken viel kürzer. Diese eminenten Vorteile wissen besonders die Ausländer sehr zu schätzen. Ist es ihnen doch innerhalb weniger Stunden möglich, eine Vielfalt von ständig wechselnden Landschaftsbildern und Szenerien zu genießen und in sich aufzunehmen, wie sie in solcher Dichte und Schönheit kaum anderswo zu finden ist.
Ein Wort noch über das Bahnhof- und Zugspersonal, vor allem die wackeren Lokomotivführer, die Tag für Tag eine ungeheure Verantwortung auf sich nehmen müssen und nur von einem Willen durchdrungen sind: uns mit Hilfe der neuesten technischen Mittel und der genial durchdachten Signalanlagen sicher und unversehrt an unseren Bestimmungsort zu bringen. Im Ausland fallen die Schaffner zuweilen bloß durch ihre – Abwesenheit auf –; man bekommt sie oft den ganzen Tag nicht zu Gesicht. Anders bei uns! Aber wenn man es mit so höflichen und hilfsbereiten Menschen zu tun hat, so wird auch der häufigste Kontakt mit ihnen zu einem Vergnügen und keineswegs zu einer lästigen Pflicht. Und wo immer es auch sei, ob an den Brennpunkten des Verkehrs oder in der entlegensten Ecke unseres Landes, immer stellt der Mann im blauen Gewand seinen «Mann»; auch er ein lebendiges Symbol für schweizerische Tüchtigkeit! Victor Schnell.

Das neue Kirschgarten-Museum in Basel Fortsetzung von Seite 11

erreichte, vermag man sich bei einem Rundgang durch das Kirschgarten-Museum eine hervorragende und umfassende Vorstellung zu machen. Da ist im Erdgeschoß das Kontor eingebaut, der Geschäftsraum des Kaufherrn, wie er für manche Basler Patrizierhäuser charakteristisch war. Über die großartige Treppenhausanlage, an deren Erstellung berühmteste Kunsthandwerker der Epoche mitbeteiligt waren, gelangt man in die Repräsentationsräume des ersten Stocks, die mit ihrer herrlichen Ausstattung, den prachtvollen Tapisserien, den Öfen, dem Mobiliar und all den vielen Erinnerungsstücken einheitlich den Geist der Zeit atmen und beim Besucher bleibende Eindrücke hinterlassen. Die Zimmer des zweiten Stockes sind in bewußtem Gegensatz intimer gehalten; in ihnen ergeht man sich in den eigentlichen Wohnräumen. Alle Einrichtungen entstammen entweder, wie beispielsweise das entzückende «Rosen-Boudoir», dem Haus zum Kirschgarten selber, d. h. sie wurden am ursprünglichen Ort belassen, oder sie wurden aus andern, zum Teil heute nicht mehr bestehenden Basler Herrschaftshäusern wie vor allem dem Segerhof hierher übertragen und mit viel Einfühlungsempfinden eingepaßt. Die Spielzeugsammlung im Dachgeschoß und anderseits der mächtige gewölbte Keller sind weitere Sehenswürdigkeiten von hohem Reiz, und erst die einzigartigen Sammlungen alter Uhren, von Fayence und Porzellan dürften manchen Kenner anlocken. Das Basler Historische Museum, dem der «Kirschgarten» angegliedert ist und dessen Konservator, Prof. Dr. Hans Reinhardt, sich zusammen mit seinen Mitarbeitern um die Ausgestaltung große Verdienste erworben hat, ist zu dieser Erweiterung wahrlich zu beglückwünschen. Sch.

DIE DEUTSCHSCHWEIZER BÜHNEN IM MAI

Die Ende Mai beginnenden Zürcher Juni-Festwochen beanspruchen dieses Jahr um so größeres Interesse, als sie im Rahmen der großen Sechsjahrhundert-Feier des Eintritts Zürichs in die Eidgenossenschaft abgehalten werden. Die Darbietungen der verschiedenen Kunststätten gliedern sich zum Teil eng in das Gesamtprogramm der für das Jubiläum vorgesehenen Anlässe ein. Auch die beiden Bühnen der Limmatstadt, das Stadttheater und Schauspielhaus, nehmen Werke in ihren Spielplan auf, die sich für die Feier besonders eignen: so das Schauspielhaus das eigentliche, von R. J. Humm geschaffene Erinnerungsspiel, das Stadttheater die Schweizer Schöpfungen «Le vin herbé» von Frank Martin, «Don Ranudo» von Othmar Schoeck und «Die Weibermühle», Ballett von Paul Burkhard, die bereits im April ins Repertoire kamen und seither das Programm bereichern.
Große Opernaufführungen von Verdis «Othello», mit italienischen Sängern unter der Leitung von Fritz Busch, von Richard Strauß' «Intermezzo» und von Wagners «Tristan und Isolde», mit Kirsten Flagstad und Max Lorenz unter der Direktion von Wilhelm Furtwängler, geben dem Festspielplan des Stadttheaters in erster Linie das Gesicht. Eine reizvolle Freilichtaufführung im Rieter-Park – «Der Zigeunerbaron» von Johann Strauß – wird sich dazu gesellen. – Das Schauspielhaus wird die Uraufführung von Georges Bernanos' Schauspiel «Die begnadete Angst» («Dialogues des Carmélites») in deutscher Übertragung von Eckart Peterich und unter der Regie von Oskar Wälterlin erleben, dazu die Aufführung der Tragödie «Die Perser» von Äschylos, in der Bearbeitung von Berthold Viertel, sowie Gastspiele der Comédie Française mit Werken von Marivaux und Molière, des Piccolo Teatro della Città di Milano mit einem Stück von Goldoni und des Staatsschauspiels München mit einer Darbietung der «Doña Rosita» von Garcia Lorca.

Von den übrigen Schweizer Bühnen erwähnen wir die Neueinstudierung von Wagners «Fliegendem Holländer» am Stadttheater Basel (12. Mai). Am 22. Mai wird daselbst ein Ballettabend geboten mit «Le Printemps» von Gagnebin, der «Zirkuskantine» von Oldham und «Coppelia» von Delibes. Am 31. Mai findet voraussichtlich die Première der Komödie «Der Revisor» von Gogol statt.

Das Stadttheater St. Gallen sieht am 2. Mai die schweizerische Erstaufführung von Goldonis Lustspiel «Frau Wirtin» («La Locandiera») in der neuen deutschen Übertragung von Lola Lorme vor. Am 16. Mai folgt ein Ballett- und Opernabend mit Händels Oper «Acis und Galathea» als erster szenischer Darstellung in der Schweiz und mit den Balletten «La création du monde» von Darius Milhaud und «Die Kermes von Delft» von Hermann Reuter als Schweizer Erstaufführungen.
Mit einem besonderen Ereignis machte das Berner Stadttheater von sich reden: der Berner Erstaufführung der Oper «Wozzeck» von Alban Berg um Mitte April. Es handelt sich hierbei um eines der schwierigsten Werke der gesamten Opernliteratur, das in musikalischer, szenischer und technischer Hinsicht größte Anforderungen stellte und für Direktion, Orchester und Sänger gerade einer mittleren Bühne wie derjenigen Berns eine außergewöhnliche Aufgabe bedeutete. Das Experiment durfte, zumal erstklassige Künstler zur Verfügung standen, gewagt werden; der Erfolg lohnte das wagemutige Unternehmen.
Bern bringt weiterhin am 8. Mai die Première von A. Millers Schauspiel «Der Tod des Handelsreisenden», am 12. Mai diejenige von Benatzkys Operette «Der König mit dem Regenschirm», am 27. Mai die Erstaufführung von Verdis «Ein Maskenball».
Das Stadttheater Chur verlegt seine Tätigkeit während der kommenden Monate ins Sommertheater Winterthur.